

26. Mai 2005

PRESSEECHO

„Russisches Roulett eines Kanzlers, der nichts mehr zu verlieren hat“ Portugiesische Tageszeitungen zum Ausgang der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen

Die portugiesischen Tageszeitungen berichteten ebenso wie die spanischen sehr ausführlich über die politischen Ereignisse in Deutschland. Die wirtschaftliche Situation, die hohe Arbeitslosigkeit sowie die kritische Einstellung der Bevölkerung in Deutschland gegenüber dem Reformwerk der Regierung von Bundeskanzler Gerhard Schröder werden als Gründe für die schwere Wahlniederlage der SPD am Sonntag angesehen.

1. „Russisches Roulett eines Kanzlers, der nichts mehr zu verlieren hat“

Mit dieser Überschrift beschrieb die einflussreiche nationale Tageszeitung „El Publico“ die Ankündigung von Bundeskanzler Schröder nach dem Wahldebakel in NRW, Neuwahlen anzustreben. Die vom Spiegel und der FAZ geprägte Formel vom „Selbstmord aus Todesangst“ fand auch Eingang in die portugiesische Medienlandschaft. Übereinstimmend wird in der Presse und der politischen Landschaft auf deutsche Medien zurückgegriffen, um die Situation zu beschreiben. Häufig genannte Referenzen sind die FAZ und der Spiegel. Mit einer politischen Bewertung der anstehenden Neuwahlen und der daraus folgenden Konsequenzen halten sich sowohl politische Verantwortungsträger als auch die Medien noch zurück. Die Berichterstattung beschränkt sich im wesentlichen auf die Beschreibung der Lage und der Schwere der Wahlniederlage in NRW.

2. „Kanzlerkandidatin Angela Merkel“

Die CDU wird übereinstimmend für die anstehenden Bundestagswahlen als die wahrscheinliche Wahlsiegerin gesehen. Daher sind in vielen Zeitung bereits kurze Porträts von Angela Merkel zu sehen, die im Übrigen als sichere Kanzlerkandidatin der CDU vorgestellt wird. In diesen Porträts wird der Werdegang von Angela Merkel, angefangen mit ihrer Zeit als Sprecherin der ersten frei gewählten Regierung der DDR, über ihre Zeit als Umweltministerin im Kabinett von Helmut Kohl bis hin zu ihrem Aufstieg zur CDU-Vorsitzenden beschrieben. Auch das heute distanzierte Verhältnis der „politischen Ziehtochter“ Helmut Kohls zu ihrem einstigen Mentor wird thematisiert. Es wird auch erwähnt, dass das Profil Angela Merkels – Frau, Wissenschaftlerin, Protestantin und aus dem Osten stammend – im konservativen Flügel der CDU Unbehagen hervorruft. (El Publico) Nichtsdestotrotz verbreiten alle Medien die Botschaft, dass Deutschland demnächst mit aller Wahrscheinlichkeit zum ersten Mal in seiner Geschichte seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland von einer Frau regiert wird.

3. Folgen der Neuwahlen für Portugal

Für die portugiesische Politik werden derzeit noch keine Konsequenzen aus dem bevorstehenden Regierungswechsel – so die einhellige Berichterstattung – gesehen. Allerdings beschreiben einige Zeitungen voraussichtliche Konsequenzen des bevorstehenden Wahlkampfes und der Neuwahlen auf europäischer Ebene. So schreibt der „Publico“, dass das Scheitern der Regierung Schröder in Frankreich der Nein-Kampagne zum EU-Referendum nützen würde. Die Vertreter des Neins sehen sich durch den Niedergang der „liberalen Reformprojekte“ der Regierung Schröder in ihrer Auffassung bestärkt, die EU-Verfassung abzulehnen, die sie als „ultraliberales Machwerk der großen Konzerne“ verdammen.

Für Luxemburg würden durch die Neuwahlen in Deutschland alle Hoffnungen zunichte gemacht, die EU-Finanzverhandlungen für den Zeitraum 2007-2013 noch während der Luxemburgischen Ratspräsidentschaft erfolgreich abzuschließen, so der Publico. Und in der Türkei sei man sich nur allzu gut der Tatsache bewusst, dass die mögliche Rückkehr einer konservativen Regierung in Deutschland ganz entscheidende Veränderungen in der Frage eines künftigen Beitritts zur EU nach sich ziehen würde.

In einem Kommentar der Tageszeitung „Primeiro de Janeiro“ wird angedeutet, dass Deutschland nach dem eventuellen Regierungswechsel wieder eine aktivere Rolle in der Europäischen und Internationalen Politik spielen könnte. Zuletzt sei Schröder – durch die ständigen Wahlniederlagen – „sicherlich der am meisten geschwächte europäische Regierungschef“ gewesen. Schröder sei auf internationalem Parkett längst nicht mehr mit der Souveränität aufgetreten, die dem Anführer der größten Wirtschaftsmacht Europas und der Union eigentlich zu eigen sein sollte.

Michael Däumer, Leiter der KAS-Außenstelle Madrid

Stefan Reith, Mitarbeiter der KAS-Außenstelle Madrid